

# Ein kleines Stück näher am Traum vom Fliegen

Schülerin Chiara Pasutto schnupperte im Rahmen des Projekts „Schüler als Bosse“ in ein Luftfahrtunternehmen

VON ASTRID LÖFFLER

Einen Tag den Schauspielregisseur des Staatstheaters Nürnberg begleiten, Radio machen oder am Steuer eines Flugzeugs sitzen: Das Projekt „Schüler als Bosse“ hat Jugendlichen viele ungewohnte Einblicke in die Arbeit von Führungskräften beschert.

Chiara Pasuttos Augen leuchten. Vor ihr liegen unzählige Schalter, Leuchten, Hebel und Tacho-ähnliche Anzeigen. Es ist das erste Mal, dass die 16-Jährige im Cockpit eines Flugzeugs sitzt. Chiara will Pilotin werden und ist ihrem Traum vom Fliegen durch das Projekt „Schüler als Bosse“ ein kleines Stück näher gekommen. Geduldig erklärt ihr Stefan Dorn, Flugbetriebsleiter bei FAI Rent-a-Jet, wie man eine „Challenger 604“ fliegt – angefangen vom obligatorischen, zirka 30-minütigen Sicherheitscheck vor dem Start bis zur Landung.

Die Einführung findet in einem Hangar statt, während Techniker die Maschine, die zuvor für Ambulanz- und Passagierflüge im Einsatz war, auf die Bedürfnisse der Vereinten Nationen (VN) umrüsten. Das wird rund zwei Wochen dauern. Die VN sind ein wichtiger Kunde von FAI, das neben der Überprüfung und Reparatur von Flugzeugen auf die Vermietung von Luftfahrzeugen samt Crew und Catering spezialisiert ist.

## Scheichs und Promis

Das Spektrum der Mieter reiche von vermögenden Privatpersonen wie Scheichs und Prominenten bis hin zu Hilfsorganisationen und Versicherungen, berichtet FAI-Qualitätsmanager Dirk Loreth. So ließen Krankenversicherungen oft verunglückte Urlauber nach Deutschland fliegen, weil beispielsweise Intensivbehandlungen hierzulande billiger kämen und kalkulierbarer seien als im Ausland. Sieben rot-weiß-gestreifte Medizin-Jets seien bei FAI täglich im Einsatz, wenn sie nicht gerade im Hangar turnusmäßig gewartet werden, sagt Loreth. Weitere 14 Jets stehen für Exklusivflüge zur



Im siebten Himmel: Chiara Pasutto durfte mit Flugbetriebsleiter Stefan Dorn einen Blick ins Cockpit werfen. Foto: Hippel

Verfügung. Kosten von 200 000 € für einen Flug seien keine Seltenheit, schließlich schlage schon eine einzige Flugstunde mit 8000 € zu Buche. „Wir können uns glücklich schätzen, dass wir die Anfragen, die wir kriegen, gar nicht alle bedienen können“, bilanziert der Qualitäts- und Sicherheitsmanager.

Er hat sich für das erstmals 2013 in der Region angebotene Schülerprojekt sechs Stunden Zeit genommen, um Chiara in alle Bereiche des Unternehmens schnuppern zu lassen. So besuchten die beiden unter anderem die Assistenz der Geschäftsleitung, die Crewplanung und die Abteilung für Lufttüchtigkeit.

Bei dem Rundgang wird auch deutlich, dass in der Luftfahrtindustrie ohne Englisch gar nichts geht. Gleichzeitig zeigt der Projekttag wie aus einer kleinen, in den 1980er Jahren gegründeten Firma am Nürnberger Flughafen eine Aktiengesellschaft mit heute 170 Festangestellten und über

100 freien Mitarbeitern geworden ist. „Der Tag war cool, total spannend und abwechslungsreich“, resümiert Schülerin Chiara. Am besten hat ihr die Station im Cockpit gefallen und die Besichtigung der verschiedenen Flugzeugtypen.

Erfahren hat sie von dem Projekt durch ihre Wirtschaftslehrerin an der Wilhelm-Löhe-Schule. Nachdem sie einen zweiseitigen Fragebogen zu ihrer Person ausgefüllt und darin den Berufswunsch Pilotin geäußert hatte, sei alles recht schnell gegangen, erinnert sich die aufgeweckte Schülerin und ergänzt: „Eigentlich hätte ich heute einen Termin zur Operation meiner Weisheitszähne gehabt. Jetzt habe ich ihn auf morgen verlegt, weil man so eine Gelegenheit ja nicht alle Tage bekommt.“

Insgesamt wurden in diesem Schuljahr 68 Jugendliche von elf Schulen an 49 Unternehmen in Fürth und Nürnberg vermittelt. Auch dank der Unterstützung der Evangelischen Kre-

ditgenossenschaft Kassel (EKK) sei es gelungen, fast alle Wünsche der 14- bis 18-jährigen Teilnehmer zu erfüllen, berichtete Projektleiterin Kristina Bauerreiß. Allein von der staatlichen Wirtschaftsschule hätten sich dieses Mal 13 Schüler gemeldet; daneben seien Mittelschüler, Realschüler und Gymnasiasten dabei gewesen.

## Mehr Teilnehmer

Das Spektrum der Einsatzwünsche der Jugendlichen sei sehr breit gewesen: von Radio- und Fernsehsendern übers Theater bis zur Polizei reichte die Palette. Erstaunlich oft hätten Schüler auch einen Finanz- oder Versicherungsmakler begleiten wollen. 2013 hatten sich am Projekt nur 25 Jugendliche beteiligt. Den deutlichen Anstieg der Teilnehmerzahlen erklärt sich Bauerreiß so: „Im vergangenen Jahr war die Resonanz sehr gut und das hat sich herumgesprochen.“ Außerdem hätte der Verein gezielter die Schulen angesprochen.